

scholastischen Werken und zeigen seine Bemühung um die Genauigkeit der Zitate und Angaben. Seine Gewährsmänner für philosophische Fragen sind natürlich Aristoteles und Averroes. In den mehr rein theologischen Teilen seines Werkes ist Augustinus der am häufigsten zitierte patristische Autor. Ein größeres Spektrum seiner Werke als gewöhnlich wird gebraucht und die späten anti-pelagianischen Werke sind besonders stark vertreten. Gregor benutzt die großen Doctores des 13. Jhs. (Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Aegidius Romanus, Heinrich von Gent, Hervaeus Natalis) und des frühen 14. Jhs. (Duns Scotus, Wilhelm von Ockham, Petrus Aureoli, Johannes von Jandun), auffällig ist jedoch dabei die sehr große Zahl englischer Autoren des frühen 14. Jhs., die von ihm zitiert werden (Robert Cowton, Walter Chatton, Wilhelm von Alwrick, Walter Burley, Thomas Bradwardine, Robert Halifax, Adam Wodeham, Richard Fitzralph, Richard Kilvington, Wilhelm Heytesbury). Die Fragestellungen sind nicht allein auf die Theologie beschränkt, sondern tangieren auch philosophische Inhalte, wie z. B. Intension und Remission der Formen, das Unendliche, Geometrie und Optik. Gregor scheint Zugang gehabt zu haben zu dieser neuen Philosophie und augustini-schen Theologie, bevor er seine Vorlesung in Paris 1342 begann, da Oxford-er Autoren vor Gregors Zeit in Paris selten zitiert wurden. Ferner sind die meisten Zitate dieser Autoren schon in der frühesten Form seines Kommentars – in dem Pariser textus ordinarius – zu finden, so daß zu vermuten ist, daß er seine Kenntnisse der zeitgenössischen Oxforder Denker aus der zunehmenden Zahl englischer Werke, die in italienischen Mendikanten-Bibliotheken zu finden sind, gewonnen hat. Wir können den Hrsg.n dankbar sein, daß in absehbarer Zeit eines der bedeutendsten Werke aus der Zeit des in Paris sich durchsetzenden Nominalismus der Forschung vollständig und mit gesichertem Text zugänglich sein wird.

C. Lohr

Hugolini de Urbe Veteri OESA commentarius in quattuor libros sententiarum, t. 1, quem ed. curavit W. Eckermann OSA (Cassiciacum, Supplement VIII), Würzburg: Augustinus-Verlag 1980, LXI/407 S.

Die Reihe „Cassiciacum“ veröffentlicht in ihren Supplementbänden seit 1968 in textkritischer Edition Quellentexte zur Geschichte des spätmittelalterlichen Augustinismus. Mit der Edition des Sentenzenkommentars Hugolins von Orvieto wird der Mediävistik ein weiterer wichtiger Text des 14. Jhs zugänglich. – Die nun vorgelegte Edition berücksichtigt alle erhaltenen 21 Handschriften des Werkes und auch dessen gedruckte Teile. Ein Autograph Hugolins ist nicht erhalten. In der Einleitung zur Edition werden die Handschriften ausführlich beschrieben. Der Editor begnügte sich nicht mit den Mikrofilmen der betreffenden Manuskripte, sondern er sah sie selbst an Ort und Stelle ein. Eine ausgewählte Bibliographie (LVIII–LIX) rundet die Einleitung zur Edition ab. – Dieser 1. Band mit Hugolins Sentenzenkommentar umfaßt den Prologus recollectoris, das Principium primum sententiarum, den Prologus in libros sententiarum und In Primum librum sententiarum prima distinctio. Die Edition ist versehen mit einem vollständigen Varianten- und Quellenapparat. Ein ausführlicher Index-Teil (335–407) hilft diesen Text erschließen.

R. Berndt S. J.

Marranzini, Alfredo, S. J., *Dibattito Lutero Seripando su „Giustizia e libertà del cristiano“*. Brescia: Morcelliana 1981. 378 S.

Girolamo Seripando, General des Augustinerordens, dann Erzbischof von Salerno und 1561 zum Kardinal und päpstlichen Legaten auf dem Konzil von Trient ernannt, war eine Persönlichkeit von hervorragender humanistischer Bildung und offener und zugleich kirchlich unanfechtbarer Haltung. Er gehört zur Bewegung jener Theologen und Bischöfe, die Evangelismus genannt wurde. Seine „theologischen Leistungen“ auf dem Konzil, vor allem in der ersten Periode, „sind wohl am höchsten zu bewerten, auch wenn er längst nicht in allem durchkam“ (Lortz, *Geschichte der Kirche*, 2. Bd., <sup>21</sup>1964, 161). Hauptsächlich wegen antiprotestantischer Polemik und Politik gelang es ihm nicht immer, das theologische Denken und die auf dem Konzil festgelegte Lehre zu beeinflussen. In der „protestantischen Revolution“ erkannte er nicht nur den Irrtum, sondern auch das Verlangen nach einer echten Reform der Kirche. Mit Aufmerksamkeit las er die Werke der Reformatoren, besonders die Luthers, des einstigen Mönchs des gleichen Augustinerordens, auf dessen Traktat *De libertate christiana* von